

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1914**

340 (8.12.1914) Erstes Blatt

# Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

**Anzeigen:**  
die einseitige Kolonialzeitung  
ob. deren Raum 20 Pfennig.  
Reklamezeile 50 Pfennig.  
Rabatt nach Tarif.  
Anzeigen-Annahme:  
größere Spalten bis 12 Uhr  
mittags, kleinere spätestens  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechanhänge:  
Expedition Nr. 203.  
Redaktion Nr. 894.

**Bezugspreis:**  
in Karlsruhe und Vor-  
orten: frei ins Haus  
geliefert vierteljährlich  
1.80, an den Ausgabestellen  
abgeholt monatlich 50 Pfennig.  
Auswärts frei ins  
Haus geliefert vierteljährlich  
2.22. Am Post-  
schalter abgeholt 1.80.  
Einzelnummer 10 Pfennig.  
Redaktion und Expedition:  
Ritterstraße Nr. 1.

111. Jahrg. Nr. 340.

Dienstag, den 8. Dezember 1914

Erstes Blatt.

Chefredakteur: Gustav Koppert; verantwortlich für Politik: M. Golsinger; für Baden, Lokales und Handel: G. Gerhardt; für Deuilleton: G. Weid; für Sport u. Vermischtes: J. W. G. Gerhardt; für Inserate: P. Kufmann. Druck und Verlag: G. D. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Deinrich, Friedenau, Freigeitstraße 4. Tel. Amt 134. Umland 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

## Moorkultur und Gefangenenschäftigung.

Von Prof. Dr. Wgodzinski-Dorn.

Die steigende Zahl der von uns gemachten Gefangenen — jetzt schon rund eine halbe Million — stellt die Frage ihrer Beschäftigung zu einer breiten, zumal wenn der Krieg sich noch länger hinziehen sollte. Dazu kommt noch ihre Beförderung in Betracht, nicht als finanzielle Frage, denn die Auslagen dafür müssen natürlich später von den kriegführenden Staaten vergütet werden, sondern bezüglich der Beschaffung von Lebensmitteln. Zwar ist uns gelegentlich des Erlasses der Bundesratsverordnung über die Höchstpreise von amtlicher Seite mitgeteilt worden, daß wir uns Sorgen über die Ernährung während des Krieges auch bei Fortfall der Einfuhr aus dem neutralen Ausland nicht zu machen brauchen, vorausgesetzt, daß mit den vorhandenen Mitteln soviel gewirtschaftet wird. Immerhin ist schon mit Rücksicht auf unvorhergesehene Zwischenfälle (wie Brandstiftungen, Mäusefraß) und nicht zum wenigsten auf eine weitere gewaltige Vermehrung der zu ernährenden Gefangenen jede Quelle zu begründen, die sich neu erschließen sollte.

Wir besitzen nun in Deutschland sehr bedeutende noch nicht angebaute Flächen, deren Umfang auf etwa den sechsten Teil des der landwirtschaftlichen bebauten Fläche geschätzt wird. Davon ist ein Teil vornehmlich wegen seiner Bodenbeschaffenheit oder seiner hängigen Lage überhaupt nicht oder nur für landwirtschaftliche Nutzung geeignet. Der bei weitem größte Teil jedoch, und zwar Weidland und Moorland, wäre durchaus imstande, reichlich Nahrung zu liefern, wenn er nur in entsprechenden Kulturzustand versetzt würde.

Man wird unwillkürlich die Frage aufwerfen, warum denn das bisher noch nicht geschehen ist; es liegt doch nicht in der Art des deutschen Volkes, Schätze im eigentlichen Sinne des Wortes brach liegen zu lassen. Auch die technische Seite, um diesen Einwand gleich abzuwehren, bildet ein Hindernis nicht; die Technik der Moor- und Weidlandkultur ist so weit verbreitet, daß es für jede Art des Bodens so ausgezeichnete Kultivierungsmethoden nunmehr bekannt sind, daß sich Schwierigkeiten nach dieser Seite durchaus nicht ergeben. Insbesondere die Moorkultur steht durch die Tätigkeit der von Preußen errichteten Moorkulturstation in Bremen, der Zentral-Moor-Kommission und des Vereins zur Förderung der Moorkultur im Deutschen Reich auf einer hervorragenden technischen Höhe. Die Schwierigkeiten liegen vielmehr auf der Seite der Rentabilität. Die Aufwendungen, die gemacht werden müssen, insbesondere die Aufwendungen für den Anbau, sind in vielen Fällen so hoch, daß die oft recht verkehrsabgelegenen Moore auch in blühender Kultur einen Reinertrag nicht versprechen. Da nun aber auch der Staat wie die anderen eventuell in Betracht kommenden Organisationen (Provinzen, Kreise usw.) mit ihren Mitteln rechnen müssen, sind Moorkulturen aus diesem Grunde vielfach unumgänglich gewesen. Die Arbeitskraft vor allem ist bei dem außerordentlichen Aufschwung der Wirtschaft Deutschlands zu kostbar geworden, um sie unrentablen Aufgaben zuzuführen.

Trotzdem ist gerade in Preußen für die Moorkultur unter dem Gesichtspunkte der Landeskultur viel, wenn auch bei weitem noch nicht genug, geschehen. Schon unter Friedrichs des Großen Regierung wurden 250.000 Hektar Moor der Kultur gewonnen und bebaut; die Kosten dafür entfielen einem Betrage von 8 Prozent der gesamten Staatsausgaben. Von 1856 bis 1892 sind in Preußen 1.476.766 Hektar kultiviert worden, mit Gesamtkosten von 811 in Aufwandsrechnung, mit Gesamtkosten in Höhe von 440 Millionen Mark. Von dieser Fläche entfielen auf Niedermoor 1.547.583 Hektar und auf Hochmoor 25.186 Hektar. Weitere allerdings nicht sehr große Summen zur Förderung der Moorkultur hat sich die preussische Regierung durch das Gesetz vom 28. Mai 1913 zur Verfügung stellen lassen.

Die Bedeutung der Moorkulturen liegt im wesentlichen nach drei Seiten: Förderung der inneren Kolonisation, Ausdehnung der Produktion von Nahrungsmitteln, industrielle Verwertung des Torfs als Energiequelle. Für den letzteren Zweck wird entweder der lufttrockene Torf verfeuert, um ebenso wie bei der gewöhnlichen Steinkohlenverwertung Dampf zu erzeugen, mit dessen Hilfe elektrische Energie gewonnen wird; oder der Torf wird nach dem Frank-Carolin'schen Verfahren vergast und das Gas zum Antrieb von Gastkraftmaschinen verwendet, die gleichfalls als Quellen des elektrischen Stromes dienen. In letzterem Falle werden als Nebenprodukte Teer und schwefelhaltiger Ammoniak gewonnen, was namentlich des Giftstoffmangels infolge des Fehlens des Giftstoffes sehr wesentlich ist. Von größter unmittelbarer Bedeutung ist aber die Möglichkeit der Ausdehnung landwirtschaftlicher Produktion auf Moorkulturen. Nach der Berechnung Freiberger v. Wangenheim, des hochverdienten Vorsitzenden des Vereins zur Förderung der Moorkultur, könnten wir bei dem heutigen Reichsverbrauch in Deutschland durch die Kultur unserer unbekultivierten Moore noch etwa 30 Millionen Menschen mehr als heute mit demselben Fleische ernähren.

Nun haben wir in unseren Gefangenen eine Hilfe und für die Zwecke von Erdarbeiten zum Teil vorzüglich geeignete Arbeiterkraft; namentlich die Russen sollen in dieser Beziehung Hervorragendes leisten, auch willig sein. Die preussische Regierung will denn auch diese Gelegenheit er-

greifen. In der Oktoberberatung des preussischen Landtages sind der Regierung Mittel zur Verfügung gestellt worden, die u. a. für „Kolonisationsarbeiten“ Verwendung finden sollen. Wie in der Begründung mitgeteilt wurde, ist von der landwirtschaftlichen Verwaltung „unter besonderer Berücksichtigung der zurzeit hervorragenden wichtigen Frage der Vermehrung der Kulturländereien zwecks Verstärkung der Erzeugung von Lebensmitteln für Menschen und Vieh“ angeordnet worden, daß die Kultivierung von Hoch- und Niedermoores, insbesondere in den Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein, beschleunigt wird. Des weiteren sollen in den großen Niedermooresgebieten, namentlich in den Provinzen Brandenburg und Pommern, wo die Vorflut bereits durch Genossenschaftlichen Beschaffung ist, die sogenannten Folgeeinrichtungen (die Kultivierung) mit großer Beschleunigung durchgeführt werden, so daß bereits im kommenden Jahre Erträge zu erhoffen seien. Bei diesen Arbeiten sollen Arbeitslose und Kriegsgefangene nützliche Verwendung finden. Da die für solche Zwecke in der Regel erforderliche Entlohnung bei der gewöhnlichen Abwicklung Monate dauert, ist zugleich ein vereinfachtes Entlohnungsverfahren zur Beschäftigung von Arbeitslosen und zur Beschäftigung von Kriegsgefangenen“ geschaffen worden. Die Arbeitslosigkeit hat bisher erfreulicherweise nicht den Umfang angenommen, den man befürchten zu müssen glaubte; so wird die Maßnahme wohl in erster Linie der Verwendung der Kriegsgefangenen zugute kommen.

Es ist nun keineswegs gesagt, daß nur der Staat selbst diese Gelegenheit zur Durchführung von Moorkulturen benützt; da er nach der Begründung zu den beiden genannten gesetzgeberischen Akten sein Programm bereits genau festgelegt hat, bleibt auch anderen Stellen die Möglichkeit zu einem entsprechenden Vorgehen. Es ist beispielsweise bekannt geworden, daß die Kreisverwaltung Sollingböhler zur Kultivierung des ihr gehörenden Dittendorfer Moores 2000 Kriegsgefangene herangezogen hat. Die Kreisverwaltung hat auch die Unterbringung der Gefangenen übernommen. Die Arbeitszeit muß so bemessen werden, daß die Gefangenen zur Dunkelheit nicht außerhalb ihrer Schlafstätten sind. Es wird vorderhand mitgeteilt, daß die Arbeitsleistung eines Gefangenen etwa  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  der Leistung eines freien Arbeiters entspricht. Für Wasserarbeiten kämen sie wenig in Frage, weil ihnen hohe gute Stiefel meist mangelten. Sehr wertvoll dagegen ist die Gefangenearbeit bei stark verholzten Mooren, beim Verfüllen von Moorlöchern, beim Ausroden von Baumwurzeln.

Es ist im allgemeinen Interesse dringend zu wünschen, daß die Beschäftigung geeigneter Kriegsgefangener (alle sind natürlich auch nicht für diese Arbeit tauglich) in möglichst großem Umfange erfolge. In diesem einen Punkte wird sich dann der uns frevelhaft aufgesetzene Krieg wenigstens als ein Teil seiner Kraft erweisen, „da stets das Böse will und doch das Gute schafft“.

## Französische Hoffnungen und russische Enttäuschungen.

In Aus Berlin wird uns gedruckt:  
Recht interessant und tröstlich für uns gestaltet sich die Lektüre des Pariser „Temps“, wenn einem der Zufall eine Nummer auf Umwegen in die Hand spielt. Wie tritt da zwischen den Zeiten voll hochsteigender und glücklicher Prosperität die wahre Sorge des französischen Publikums auf, die mit der schwarzen offiziellen Zeitungsmasse beschwichtigt werden soll! Was der französische Beurteiler der militärischen Lage auch wohl behaupten können, daß die Stellung der Verbündeten auf der Linie von der Nordsee bis Belfort günstig sei, damit ist dem Bürger in Paris und vor allem den Bewohnern jener unglücklichen Provinz des schönen Frankreich nicht geblieben, die seit 4 Monaten den Schaulatz der heißen Kämpfe bilden. Heraus sollen die „Barbaren“, und das ebensolche Frankreich soll recht schnell dafür auf den Spuren seines großen Nordbrenners Melac und des großen Napoleon über die geeigneten Gefilde der deutschen Pflanz und über den Rhein marschieren. Diesen Wunsch hat den Franzosen aber auch ihr verhörmelter Hoffre bisher nicht erfüllen können, und die Zeitungen müssen sich deshalb immer wieder auf die disto bevorstehenden russischen Erfolge verweisen, die das Zeichen auch für den französischen Sieg sein werden. So noch in der Nummer vom 1. Dezember. Die Russen treiben darnach die Deutschen vor sich her und haben an vielen Stellen schon die Grenze siegreich überschritten. Leider haben die Franzosen diesen Vers zu oft gelesen und amischen den Zeiten des „Temps“ dringt der Stoffeuzer heraus: Wenn es doch dieses Mal nur wirklich wahr wäre! Nun heute ist schon wieder von Dindenburg die Antwort eingetroffen, die den Pariser wohl recht freier mitgeteilt werden wird. Die schweren Kämpfe am Lohz haben die Russen nicht an die deutsche Grenze, sondern die Deutschen in den Besitz der großen Fabrikstadt Lodz gebracht. Was Generalfeldmarschall Hindenburg „entscheidend“ nennt, verspricht eine glänzende Siegesbeute und eine schwere Erschütterung der gesamten russischen Stellung infolge dieses Durchbruchs ihrer Mitte bei Lodz. Das rechtzeitige erfolgreiche Eingreifen deutscher und österreichisch-ungarischer Kräfte südwestlich

Petrikau zeigt aber das vorzügliche Zusammenarbeiten aller Teile der verbündeten Armeen. Hoffentlich macht sich die Rückwirkung des Sieges rechtzeitig in Galizien bemerkbar, denn mit dem russischen Ueberflut an Menschen dürfte es doch jetzt vorbei sein.

## Die strategische Lage im Osten.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Budapest, 7. Dez. Der „Pester Lloyd“ bringt von militärischer Seite genutzte Mitteilungen, die in die Strategie der jüngsten Kämpfe in Polen einen Einblick gewähren. In den Mitteilungen heißt es: Die Schlachtfront in Polen verläuft etwa von der Mündung der Bzura über Lomitsch, Lodz gegen Sieradz und zieht sich dann in einem stumpfen Winkel teilweise auf dem östlichen Ufer der Warthe bis in die Gegend des Wartheflusses, nordöstlich von Tschenschow, und von hier gegen den Bereich von Krakau hin. Die Kampflinie im Norden hat das Gesicht gegen Südosten. Der äußerste linke Flügel reicht bis auf 70 Kilometer auf Warchau hin. Schon rechnen die Russen mit der neuerlichen Erneuerung Warschauer; diese würde jedoch diesmal einen ganz anderen Charakter haben als gelegentlich der ersten Offensive an der mittleren Weichsel. Damals standen riesige russische Massen auf dem östlichen Weichselufer bereit; ihre durch leistungsfähige Bahnen und den Brückenkopf Warchau unterstützten überaus starken Angriffe haben die deutsche Führung zu einem Ausweichen und einer Neugruppierung veranlaßt. Heute hat Rußland fast seine gesamte Macht bereits eingesetzt; drei in der Reserve gehaltene Armeen stehen schon seit über einer Woche im Kampfe und eine wurde an der Bzura in der Gegend von Lomitsch eingesetzt, konnte aber das Zurückweichen des in der Gegend südöstlich von Plozk stehenden nördlichen russischen Flügels nicht aufhalten. Alle russischen Massenangriffe zerfielen in der Folge an den deutschen Linien unter furchtlichen Verlusten. Die an der Bzura vorgestreckte deutsche Front bedroht den Rückzug der russischen Mitte auf Warchau. Die Ereignisse nehmen den von den Verbündeten vorgedachten Verlauf, was heute der Generalstab feststellt hat. Wenn der Verlauf den Erwartungen entspricht, dann dürfte es wohl nur den an der Bzura stehenden russischen Kräften gelingen, nach Warchau zurückzuführen. Die russische Mitte mußte die Richtung auf und beiderseits Zwangorod nehmen, denn die deutsche und österreichisch-ungarische Front zwischen Lodz und Sieradz hat, wie schon bemerkt, ihr Gesicht nach Südosten gekehrt. In dieser Richtung erfolgt der Druck. Geschlagene Truppen gehen in der Regel in der Verlängerung der Kampffront zurück, die sie zuletzt eingenommen haben.

Weiter heißt es: Der mit größter Wucht im nördlichen Teile der Schlachtfront geführte Angriff wirft das Kartenhaus der russischen Divisionen auf Tschenschow und Krakau nördlich und südlich der oberen Weichsel um. Den Russen ist es trotz des Einsetzens starker Reserven nicht gelungen, in der Gegend von Tschenschow Vorteile zu erringen. Im Süden hält das vorzüglich bewehrte Krakau den Feind in Schach. Schließlich sagt der Verfasser: Die Strategie der Russen ist stark von politischen Erwägungen durchdrängt: die spätere Kritik wird ihr eine Zerspaltung der Kräfte vorwerfen.

b. Kopenhagen, 7. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Petersburger Korrespondenten der dänischen Zeitungen melden, daß die russische Armee in der Westfront zur Defensive übergehe, und daß mutmaßlich die Linie Warschau-Zwangorod die natürliche Verteidigungslinie für die weiteren Kämpfe werde. Warchau ist wieder polizeilich und militärisch abgesperrt.

## Weitere 1500 Russen gefangen.

w. Wien, 7. Dez. (Mittags.) Amlich wird verlaubar:

Das Ringen um die Entscheidung auf dem russischen Kriegsschauplatz dauert an. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen wieseln im Angriff im Raume südwestlich Piotrkow (Petrikau), die über Noworadomsk nordwärts vordringenden russischen Kräfte zurück, in dem deutsche Truppen den Feind zum Weichen zwangen.

In Westgalizien sind gleichfalls größere Kämpfe im Gange. Ihr Ergebnis steht noch aus. In diesem Raume nahmen unsere und deutsche Truppen gestern weitere 1500 Russen gefangen.

In den Karpaten wird weiter gekämpft. An manchen Stellen hat der Feind starke Kräfte wieder hinter den Gebirgskamm zurückgezogen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hofer, Generalmajor.

## Englische Bellemungen.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Rotterdam, 7. Dez. Der „Rotterdam Courant“ meldet: Nach zuverlässigen Berichten sind zurzeit in England 300.000 und in Schottland 250.000 Mann Truppen konzentriert, um bei einem möglichen Einfall der Deutschen Widerstand zu leisten. In der Anwerbung zu Lord Kitchener's Armee ist ein erster Rückschlag eingetreten. Seit 6 Wochen werden keine Anwerbeziffern mehr veröffentlicht. Auch den Zeitungen ist durch die Zensur verboten, über den Gang der Anwerbung andere Meldungen als die amtlichen zu bringen. Die Aufhebung der Versöhnungsparanien in Großbritannien erfolgte, weil nach Ansicht der maßgebenden Kreise der deutsche Angriff auf England unabhängig von der Einnahme von Calais vorbereitet werden könne.

## Englische Großprecherzeien.

(Eigener Drahtbericht.)

f. London, 7. Dez. In einer öffentlichen Rede, die der englische Minister Asquith gehalten hat, hob er als eine der merkwürdigsten Erscheinungen im gegenwärtigen Kriege hervor, daß das einzige Heer, das stets an Kraft zunehme, das britische sei, weil ihm Verstärkungen aus England, selbst aus Indien und Kanada zufließen. Nach Weihnachten oder in den ersten Wochen des neuen Jahres würde England imstande sein, immer mehr Mannschaften ins Feld zu führen. Es sei nicht möglich, vorauszufragen, wie viel in den ersten Wochen des neuen Jahres an Mannschaften auf dem Festland stehen würden, aber man möge sich darauf verlassen, daß sie mehr als ausreichend sein würden, um eine Veränderung in der Lage zu bewirken und aus Belgien die Streitkräfte zu vertreiben, die dieses Land verheeren, Frankreich gefährdeten und England selbst bedrohten. Binnen wenigen Wochen werde Deutschland selbst erfahren, wie ein Einbruch in seine eigenen Gebiete sich gestalten, und zu begreifen beginnen, was Belgien in den letzten drei Monaten ausgehalten habe. Was die Flotte angeht, so schloß der Minister, so könne ein jeder, der ihre Stärke und Gesamtheit aus der Nähe kenne, auf ihre Macht vertrauen; sie werde einen großen und entscheidenden Sieg erkämpfen.

Die „Aftn. Zig.“, der wir diese Meldung entnehmen, bemerkt dazu: Wie oft haben die englischen Minister schon in zukünftigen Siegen geschwätzt, und es ist doch immer anders gekommen. Und wenn es so bleibt, daß ihre Siege immer in der Zukunft liegen, und uniere in der Gegenwart, so soll es uns recht sein. Einmal mehr empfehlen wir dem Minister die Lektüre der Nachrichten vom östlichen Kriegsschauplatz.

## Die Stimmung in Spanien. — Die Niederlage der Franzosen in Marokko.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Berlin, 7. Dez. Aus Madrid gehen dem W.T.B. folgende vom 28. November datierte Meldungen zu:

Die allgemeine Stimmung ist unverändert freundlich für Deutschland. Die Presse bespricht hauptsächlich die englischen Schiffsverluste und das völlige Verlangen der englischen Flotte.

Die Zeitung „Debate“ schreibt: Die Unabhängigkeit der wirtschaftlichen Lage Deutschlands ist heute größer als jemals. Sie ist begründet in der eigenen Erzeugungskraft und in der Festigkeit des Innenhandels, wogegen die Beschränkung des Außenhandels wenig in die Erscheinung kommt. Die Aussicht für die Heimkehr deutscher Wehrpflichtiger ist gleich Null. Die Franzosen und die Engländer unterziehen peinlich die neutralen Schiffe. Zuverlässige Nachrichten aus Marokko bestätigen die schwere Niederlage der Franzosen bei Kenifre, südlich von Meknes. Die Verluste der Franzosen betragen 30 Offiziere und 800 Mann. Ferner erbeuteten die Berber acht Geschütze. Die Nachricht hat in ganz Marokko große Bewegung hervorgerufen, besonders hat die Eroberung der Geschütze Eindruck gemacht. Die Franzosen bringen jetzt alle aus Marokko herausgezogene Truppen über Marseille wieder zurück.

Ein französisches, auf Veranlassung der französischen Gesandtschaft gegründetes Handelskomitee sucht bei dem Generalkonsulenten in Rabat zu erwirken, daß die Deutschen und Oesterreicher gehörigen Vermögenswerten durch die marokkanische Regierung gleichwie in der französischen Zone mit Beschlag belegt werden und ebenso auch das bei der Gründung der marokkanischen Staatsbank beteiligte deutsche und österreichische Kapital, sowie der Anteil deutscher Banken am marokkanischen Tabakmonopol.

## Die japan. Einwanderungsfrage in Kalifornien.

Aus der Schweiz, 6. Dez. Aus Tokio wird gemeldet: Das Organ des Ministeriums des Auswärtigen kündigt an, es würden neue Gesetze des Staates Kalifornien gegen den Einbruch von Landbesitz durch Japaner publiziert. Die japanischen Diplomaten seien darüber sehr beunruhigt.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

Reichserbschaftsteuerstatistik.

Die finanziellen Wirkungen des Reichserbschaftsteuergesetzes im Rechnungsjahr 1912 stellen sich nach einer im „Staats-Anz.“ veröffentlichten halbamtlichen Mitteilung für das Deutsche Reich wie folgt:

Table with 4 columns: Erwerb v. Todesweg, Lebenden, Zahl der Gesamterb-Anfälle, Steuerwert M, Betrag M. Includes sub-totals for 1912 and 1911.

Bei dem Erwerbe von Todes wegen weisen die Abkömmlinge 1. Grades von Geschwistern mit 38 197 (= 35,30 v. H. der Gesamtzahl) die Höchstzahl aller vererbenen Erbschaften, d. h. die Geschwister mit 205 083 276 M. (= 37,85 v. H. des Gesamterbwertes) den höchsten Gesamterbwert, während den größten Steuerbetrag die auch mit dem höchsten Steuerertrag belegten „Leibenden Erben“ mit 15 000 902 M. (= 20,90 v. H. der gesamten Steuererträge) oder auf einen Anfall von durchschnittlich 5525 M. rund 606 M. zahlen.

Bei den überhaup vererbenen 31 673 Nachlässen 4570 Erbschaften unter Lebenden... Zusammen 974 613 215 124 664 376... Bei dem Erwerbe von Todes wegen weisen die Abkömmlinge 1. Grades von Geschwistern mit 38 197 (= 35,30 v. H. der Gesamtzahl) die Höchstzahl aller vererbenen Erbschaften...

Großherzogtum Baden

Table with 4 columns: Erwerb v. Todesweg, Lebenden, Zahl der Anfälle, Steuerwert M, Betrag M. Includes sub-totals for 1912 and 1911.

Theater und Musik.

Beethoven-Abend Bachhaus. Wir wissen von früher her, daß Bachhausens Beethovenspiel mehr glänzte als erwärmte und ans Herz griff, diesmal waren aber seine Sonaten-Vorträge tief empfunden. Er hat oft den Hörer mit fortgerissen, zur freien Höhe reiner Freude. Bei allen Sonaten entzückten technische Sauberkeit, Tonhöflichkeit, Glanz und Kraft. Bachhaus ist wohl heute einer unserer bedeutendsten Beethoven-Spieler. D. B.

Kunst und Wissenschaft.

Wissenschaftliche Fliegerpost aus Brzemsyl. Die Beförderung einer medizinischen Arbeit durch einen Flieger aus einer eingeschlossenen Festsung dürfte eine vollkommene Neuheit sein. Ein Assistent des als Marinegeneralarzt im Felde stehenden Geh. Rats Rüttner, der auf dem Gebiete der Gefäßchirurgie wohl-bekannt ist, fandte jetzt der Berliner „Klinischen Wochenschrift“ mittels Fliegerpost aus der belagerten Festsung Brzemsyl eine Arbeit über Gefäß-näht zu. Die Redaktion spricht ihr Bedauern aus, ihm nicht auf gleichem Wege eine Korrektur senden zu können.

Dante als Reklame. Im „Giornale d'Italia“ führt ein Florentiner Beschwerde über die Art, wie das Dantehaus in Florenz als Verkaufshaus Verwendung findet und wie es entweicht wird. Die Gegenstände, die die Heberlieferung mit Dante verknüpft, sind aus dem Oberstod in das untere übergeführt worden, und während sie früher das Arbeitszimmer und das Schlafzimmer Dantes vervollständigten, sind sie jetzt in den unteren Zimmern verteilt, wo sie sich mitten unter den Leihen, Sesseln und Imitationen von Stoffen nach antiken Mustern befinden, die ein Florentiner Kobritant herstellt. Dieser hat für 200 Lire im Monat das Haus gemietet, um für seine Waren Reklame zu machen. So dienen die Dante-Reliquien zur Erhöhung des Interesses in einer Reklame-Ausstellung und sind mitten

Bei dem Erwerbe von Todes wegen weisen die Geschwister mit 1794 (= 38,19 v. H. der Gesamtzahl) die Höchstzahl aller vererbenen Erbschaften auf, dagegen die Abkömmlinge 1. Grades von Geschwistern bei 1798 Anfällen (= 38,17 v. H. der Gesamtzahl) mit 9 399 392 M. (= 36,12 v. H. des Gesamterbwertes) den höchsten Gesamterbwert und mit 474 096 M. (= 30,74 v. H. der gesamten Steuererträge) den größten Steuerbetrag.

Bei den Erbschaften unter Lebenden entfallen mit 44 Anfällen (= 31,65 v. H.) die meisten auf die Steuerklasse „Abkömmlinge 1. Grades von Geschwistern“, von dem Gesamterbwert von 2 025 127 M. der höchste Betrag mit 750 000 M. (= 37,04 v. H.) auf „Kassen und Anstalten zur Unterhaltung von Arbeitern und Angehörigen“ und der größte Steuerbetrag mit 57 256 M. (= 37,65 v. H. der gesamten Steuererträge) auf die auch mit dem höchsten Steuerertrag belegten „Leibenden Erben“.

Nach den besonderen Bestimmungen des Gesetzes sind, abgesehen von den Fällen, in denen der Wertbetrag von den Steuerbehörden nicht besonders ermittelt wurde, 813 349 M. Erwerb von Todes wegen steuerfrei geblieben. In 1417 Fällen wurden nach § 15 des Erbschaftsteuergesetzes (ganze oder teilweise Steuerbefreiung der land- und forstwirtschaftlichen Grundstücke) 23 090 M. unerboden gelassen.

Badische Politik.

Die Wahl in Donauschingen.

Ein Karlsruher Blatt bringt folgende Meldung: „Wie uns mitgeteilt wird, haben in Baden die sämtlichen Parteien, mit Einschluß der Sozialdemokratie, eine Abmachung dahin geschlossen, daß im Falle von Neuwahlen für Reichstag und Landtag die jeweilige Besitzerin des Mandats den Kandidaten ausstellt, und daß in diesem Falle von den anderen Parteien keine Mitbewerber ernannt werden. Es soll auf diese Weise jede öffentliche Betätigung von Parteimitgliedschaft ausgeschlossen und dem Gedanken der Einheit und Einigkeit des ganzen deutschen Volkes Ausdruck gegeben werden.“

Aus Baden.

Karlsruhe, 7. Dez. Gestern Sonntag vormittag nahmen J. R. Hofeiten der Großherzog und die Großherzogin mit J. R. Hofe der Großherzogin Luise an dem Gottesdienst in der Schlosskirche teil. Mittags kam S. H. der Herzog von Sachsen-Meiningen aus Baden-Baden zum Besuch der höchsten Herrschaften hierher und nahm an der Familienfeier bei J. R. Hofe der Großherzogin Luise im Großh. Schloß teil. Abends wohnten die Großh. Herrschaften mit J. R. Hofe der Großherzogin Luise der väterländischen Verammlung in der Festhalle an. Heute vormittag hörte S. R. Hofe der Großherzog den Vortrag des Staatsministers Dr. Freiherrn v. Dusch und empfing hierauf den königlich Schwedischen Generaloberarzt Dr. Fristedt. Später folgte der Vortrag des Geheimen Legationsrats Dr. Seyd.

Bücher für den Weihnachtstisch.

Wilhelm Ventrott, Das doppelte Gesicht der Gegenwart. (S. Fischer, Verlag, Berlin.) Geh. 4 M., geb. 5 M. Knapp fünfzig Jahre alt ist Wilhelm Ventrott in diesem April gestorben. Wer war er? Es wissen nicht viele von ihm, obgleich seine Aufsätze zum Teil in sehr gelehrten Zeitungen erschienen sind. Aber die Zeitung wird vom Tag gebracht und vom Tag verschlungen, und so wird vergessen, daß hinter einem Zeitungsartikel zuweilen etwas anderes steht als ein mehr oder minder begabter Schriftsteller. So war es mit Ventrott. Keiner trat ihm nahe, ohne den Eindruck von einem ungewöhnlich edlen Menschen zu gewinnen. Er war ein bis zur Selbstverzehrerung der Reinheit fahender, sich zur Reinheit läuternder Mann. In jungen Jahren hat er Gedichte veröffentlicht; aber als er erkannte, daß es ihm beschieden war, nicht im Talent sondern im Wesen sich zu entwickeln, resignierte er und fing nun an, wenn es ihn drängte, in Aufsätzen auszusprechen, was ihm auf der Seele lag. Von der Zeit und ihrem Varn und Erfolg wandte er sich ab, und man möge sie in seinem Buch nicht suchen. Was man dort finden soll und finden wird, ist ein Klang und Gruß der Ewigkeit. Der Dichter Franz Coers sagt in einer Einleitung zu dem Buch seines Freundes: „Er gehörte der tempellosen Gemeinde des Jüngers Johannes“. Er wollte ins Herz des Volkes sprechen; es ist etwas von Predigt in seinem Klang. Die leuchtendste Zeit hätte ihn vielleicht überhört, die erste wird ihn als Freund zu ehren wissen. Paul Graben: Die von Rauschen Grund. Roman. 362 Seiten. Großformat M. 3,50, gebunden M. 4,50. (Verlag von Grethlein & Co., Leipzig.) Paul Graben ist in diesem neuen Buche, das uns hier vorliegt, wieder in sein ureigenstes Reich, in das rheinische Indusiererevier, zurückgekehrt und schildert den Aufstieg eines Herrenmen-

Heute abend werden J. R. Hofeiten der Großherzog und die Großherzogin dem Vortrag des Geheimen Hofrats Professors Dr. Hofe im großen Rathssaal anwohnen.

Amtliche Mitteilungen.

Auf die Pfarrei Stetten, Defanats Geisingen ist der bisherige Benefiziumsverweser Wilhelm Kuhn in Lauda am 22. November kirchlich eingesetzt worden. Mit Entschlieung Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen wurde Eisenbahnsekretär Georg Meinede in Heidelberg nach Rot-Malsch versetzt.

Unsere Helden.

Den Tod fürs Vaterland haben: Wilhelm \*Held, Sanitäts-Bewachtmesser d. Landw. und Hausmeister von Karlsruhe, Lt. d. R. \*Diltgen und Einj.-Freiw. \*Köhler im Leibdr.-Regt. Nr. 20 in Karlsruhe, Richard \*Jiegler von Karlsruhe, Otto \*Schneider, Drag.-Regt. Nr. 22 von Karlsruhe, Musik. Eisen-dreher Emil \*Mitt, Refektorist im Regt. 112, Berner \*Korniger, Karl \*Langjahr und Leopold \*Weschen-felder, sämtliche von Durlach, Unteroff. d. R. im Regt. Nr. 110 Postassistent Emil \*Brühmüller und Musik. im Regt. 169 Karl \*Weder, beide von Mannheim, Bizfeldw. Edmund \*Stahl von Heidelberg, Gefr. Eugen \*Oppenheimer von Sandhofen, Musik. Georg \*Kropp von Bruchsal, Musik. Emil Eduard \*Schuder von Pfalzheim, Inf. im Regt. 170 Karl \*Falt von Baden-Dietsch, Rudolf \*Hodapp von Kappelrodt, Unteroff. d. R. Lehramtspraktikant Friedrich \*Mehger, Lt. d. R. im Landwehrinf.-Regt. 110 Rechtspraktikant Friedrich \*Köhler, beide von Freiburg; Off.-Stellw. Oberpostassistent Albert \*Egloff von Willheim, Unter-off. im Regt. 114 Ernst \*Grieger von Bühl bei Badshut, Unteroff. Proturist Eugen \*Kinnich, Ritter des Eisernen Kreuzes, Einj.-Freiw. Gefr. Karl \*Kiderle und Musik. im Regt. 114 Joseph \*Weingruber, sämt-liche von Konstanz, Geometer Hermann \*Höbberle, Kriegsfreiw. Willi \*Frid, Kriegsfreiw. im Regt. 109 Franz \*Klingenshuf, von Karlsruhe, Einjähr. Alois \*Münch von Mannheim, Mehrgemeister Heinrich \*Krauß von Badegemünd, Kriegsfreiw. im Regt. 111 August \*Dubac von Heidelberg, Gren. im Regt. 109 Johann \*Hornig von Heidelberg-Hausfussheim, Leonhard \*Hiltenagel von Heidelberg, Unteroff. d. R. Hauptl. Wilhelm \*Greiner an der Gewerbeschule in Karlsruhe, Art. im Regt. 14 Mehrgemeister Albert \*Schwender von Wiesloch.

Das Eisene Kreuz erster Klasse erhielt: Flieger-leutnant Jahn, Sohn des Schlachthofdirektors Jahn in Heidelberg. Schon in den ersten Kriegsmothen hatte sich Leutnant Jahn das Eisene Kreuz zweiter Klasse erworben.

Das Eisene Kreuz erhielten: Leutnant der Rei. Walter \*Gert (Feldart.-Regt. 30); Leutn. Hans \*Dummel (Drag.-Regt. 22); Off.-Stellvert. Herm. \*Dehlerlin, Oberingenieur in Karlsruhe (Feldart.-Regt. 14); Dr. Georg \*Mauds, Abteilungs-Veter. im Kgl. 1. Lanec. Armeekorps; Lt. d. R. Ernst \*Car-taz in Waldorf bei Wiesloch; Lt. d. R. Hauptlehrer Emil \*Stürmer in Mannheim; Zigarrenfabrikant Theodor \*Sitz von Mannheim; Lt. d. R. Kaufmann Karl \*Kardner in Freilicht; Oberlt. d. R. Andreas \*Kroob, Ingenieur im Eisenwerk Gaggenau; Oberstabsarzt Dr. \*Eggel beim Feldart.-Regt. 76; Dr. \*Leuchterberger, Chirurgen im 14. Armeekorps; San.-Bizfeldw. \*Krammig, früher im Inf.-Regt. 70; Gefr. Emil \*Schmidle von Hil-zingen, Refrat Adolf \*Zantner von Mannheim; Leutnant d. R. Kaufmann B. \*Wöllner in Mann-heim, Oberst v. \*Braundtlich, Major \*v. Lettow-Vorbed, die Hauptleute \*Thimmlich, \*v. Sydow, \*v. Oppen-Bronikowski, die Majore \*v. Hertell, \*v. Edelbrügge, die Hauptleute \*Mollen und \*Bridner, sämtliche im Generalkommando des 14. Armeekorps.

Karlsruhe, 7. Dez. Der nächste Lehrkurs an den Hufbeschlagsschulen zu Mannheim, Karlsruhe Freiburg und Wehrlich wird am 4. Januar 1915 beginnen. Besuche um Aufnahme sind alsbald an den Vorstand der Schule zu richten, die der Besuchsteller besuchen will.

Durlach, 7. Dez. Die Höchstpreise für Speisekartoffeln sind nun im Amtsbezirk Durlach vollständig festgesetzt worden, und zwar für die besten Sorten 3,75 M., für geringere 3,50 M. für den Zentner. Beim pfundweisen Verkauf darf für die ersten Sorten nicht mehr als 4,5 M., für die übrigen 4 M. für das Pfund verlangt werden.

Aus dem Stadtreise.

Das Amtliche Verkündungsblatt Nr. 94 (Karlsruher Tagblatt) für den Amtsgerichtsbezirk Karlsruhe enthält unter anderem Bekanntmachungen über Beschlagnahme-Verfügung von Häusern, Polizeistunde im Bereich der Festsung Germersheim, die Gemeindevor-satzung für 1915, Ausstellung von Legitimations-papieren, Maul- und Klauenseuche, Fahndung usw.

Ein Pfund-Paket. Es sei nochmals darauf hin-gewiesen, daß bis auf weiteres heute der letzte Tag ist, an dem 500 Gramm-Feldbriefe angenommen werden.

Pakete an die österreichisch-ungarische Arme. Von Berlin wird uns amtlich mitgeteilt: Bis einschließ-lich 15. Dezember können bei den deutschen Postanstal-ten gewöhnliche Pakete bis zu 5 Kg. an Angehörige und zugewiesene Personen der österreichisch-ungarischen Feldarmee gegen die einheitliche Gebüh- von 50 S. eingeliefert werden. Die in Deutsch-land erlassenen Ausfuhrverbote werden auf diese Pakete nicht angewandt, auch ist der Inhalt der Pakete in Oesterreich-Ungarn zollfrei. Die näheren Verkündungs-bedingungen usw. für die Pakete werden bei allen Post-anstalten durch Aushang bekanntgegeben.

Der Weihnachtstisch der Kinder.

Das Bilderbuch zählt zu den billigsten und doch schönsten Gaben, die immer Freude machen, und dabei kann man noch den besonderen Zeitverhältnissen Rechnung tragen und ein „Kriegsbilderbuch“ wählen, wie sie der Verlag J. F. Schreiber in Ehlingen und München soeben herausgebracht hat. „Unsere Feinde“ ist der Titel eines Kriegsbilderbuches in Veranschaulichungen von L. Rainrad (M. 1,20), dessen 10 Wildertafeln Soldatentypen der Franzosen, Engländer, Russen usw. zeigen, mit welchen auf einfachste Weise Hunderte spähender Verwandlungen vorgenommen werden können. Gewissermaßen das Seitenstück dazu ist ein „Soldatenbilderbuch“ (M. 1,80), das auf 22 meist farbigen Tafeln Darstellungen der wichtigsten Waffengattungen der bedeutendsten Armeen, zum Teil in Felduniformen, vorführt. Aber auch friedlicherem Gehma kommt der Verlag entgegen und bietet Bilderbücher, die bei aller Unruhe der Zeit Blid und Behagen in das Kinderzimmer tragen wollen. Da hat vor allem in dem urbrilligen Bilderbuch „Der Leddy-Bär und seine Freunde“, ein Bilder-buch nach Marg. Steiffs Puppen, mit Text von E. J.

Mannheim, 7. Dez. Zu dem Familien-drama in Ludwigsbafen wird noch gemel-det: Den Nachbarn der Reppichs Eheleute war es aufgefallen, daß sich seit Samstag früh nichts in der Wohnung regte und der Abhlußtürre Ge-geruch entströmte. Gewaltig wurde die Wör-nung geöffnet und den entsetzten Nachbarn bot sich ein schrecklicher Anblick dar. Die Eheleute lagen in dem einen, die Kinder in dem andern Bette des nach der Straße zu gelegenen Schlafzimmers, entleert. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod konstatieren. Nahrungsmittel waren jedenfalls nicht die Triebfeder zur Tat. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich gestern früh. Der sechsjährige Sohn des Rent-madbieneers Carl Feldbauer wurde beim Ueber-schreiten der Ludwigsstraße von einem Militärwagen erfaßt und so erheblich verletzt, daß er in bedenk-lichen Zustände ins Städt. Krankenhaus über-führt werden mußte. Die Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Kautschukfabrik A. G. konnte heute auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Wegen des Krieges wurde von einer besonderen Feier abgesehen, dagegen wurden von Aufsichtsrat verschiedene Zuwendungen an die Kriegsfürsorge, das Rote Kreuz u. a. m. beschloffen.

Mannheim, 7. Dez. Aus noch unbekannter Ur-sache ließ sich auf der Rheintalbahn zwischen Neckaru und der Haltestelle Ultrip eine 20 Jahre alte ledige Verführerin von Neckaru von dem Personengog Mannheim-Karlsruhe überfahren. Sie wurde auf der Stelle getötet. Kürzlich fiel das dreizehn-Monate alte Kind Lina Bertram in der elterlichen Wohnung in Neckaru in einen mit heißem Wasser gefüllten Badzuber. Dabei wurde es am Körper und beiden Armen so verbrüht, daß es am nächsten Tage starben ist.

Freiburg, 7. Dez. Einer amtlichen französischen Meldung zufolge sind die Flieger, die über Freiburg i. Br. Bomben warfen, Franzosen gewesen.

Neustadt i. Schw., 7. Dez. In Aha bei Schluchsee wurde das in Touristentreifen wohlbekannte, große Hofgut mit der Wirtschaft „zum Auerbach“ vom Feuer vollständig zerstört. Sämtliche Fahr-nisse verbrannten, die Hausbewohner konnten nur das nackte Leben retten. Der große Viehbestand bis auf die Schweine konnte aus den brennenden Gebäuden in Sicherheit gebracht werden. Das Hofgut ist Eigentum des badischen Staates und befindet sich schon seit vielen Jahren in Pacht der Familie Jüffel. Der Pächter steht gegenwärtig im Felde. Die Brand-ursache ist noch unbekannt.

Konstanz, 7. Dez. Der Bad. Landesverein für Frauenstimmrecht, Konstanz, Schottenstraße 31, gibt bekannt, daß er, Hand in Hand mit einem interna-tionalen Frauen-Auskunftsbureau die Nachforschung nach vermissten Zivilpersonen in Eng-land, Frankreich und Rußland übernommen hat. Alle Anfragen sind schriftlich einzureichen. Ausser Namen, Alter und Beruf ist anzugeben, wo der Gesuchte vor dem Kriege sich aufgehalten, wann und woher die letzte Nachricht von ihm gekommen. — Der Anfrage sind 25 S. für Portoausgaben beizufügen.

Aus dem Stadtreise.

Das Amtliche Verkündungsblatt Nr. 94 (Karlsruher Tagblatt) für den Amtsgerichtsbezirk Karlsruhe enthält unter anderem Bekanntmachungen über Beschlagnahme-Verfügung von Häusern, Polizeistunde im Bereich der Festsung Germersheim, die Gemeindevor-satzung für 1915, Ausstellung von Legitimations-papieren, Maul- und Klauenseuche, Fahndung usw.

Ein Pfund-Paket. Es sei nochmals darauf hin-gewiesen, daß bis auf weiteres heute der letzte Tag ist, an dem 500 Gramm-Feldbriefe angenommen werden.

Pakete an die österreichisch-ungarische Arme. Von Berlin wird uns amtlich mitgeteilt: Bis einschließ-lich 15. Dezember können bei den deutschen Postanstal-ten gewöhnliche Pakete bis zu 5 Kg. an Angehörige und zugewiesene Personen der österreichisch-ungarischen Feldarmee gegen die einheitliche Gebüh- von 50 S. eingeliefert werden. Die in Deutsch-land erlassenen Ausfuhrverbote werden auf diese Pakete nicht angewandt, auch ist der Inhalt der Pakete in Oesterreich-Ungarn zollfrei. Die näheren Verkündungs-bedingungen usw. für die Pakete werden bei allen Post-anstalten durch Aushang bekanntgegeben.

Der Weihnachtstisch der Kinder.

Das Bilderbuch zählt zu den billigsten und doch schönsten Gaben, die immer Freude machen, und dabei kann man noch den besonderen Zeitverhältnissen Rechnung tragen und ein „Kriegsbilderbuch“ wählen, wie sie der Verlag J. F. Schreiber in Ehlingen und München soeben herausgebracht hat. „Unsere Feinde“ ist der Titel eines Kriegsbilderbuches in Veranschaulichungen von L. Rainrad (M. 1,20), dessen 10 Wildertafeln Soldatentypen der Franzosen, Engländer, Russen usw. zeigen, mit welchen auf einfachste Weise Hunderte spähender Verwandlungen vorgenommen werden können. Gewissermaßen das Seitenstück dazu ist ein „Soldatenbilderbuch“ (M. 1,80), das auf 22 meist farbigen Tafeln Darstellungen der wichtigsten Waffengattungen der bedeutendsten Armeen, zum Teil in Felduniformen, vorführt. Aber auch friedlicherem Gehma kommt der Verlag entgegen und bietet Bilderbücher, die bei aller Unruhe der Zeit Blid und Behagen in das Kinderzimmer tragen wollen. Da hat vor allem in dem urbrilligen Bilderbuch „Der Leddy-Bär und seine Freunde“, ein Bilder-buch nach Marg. Steiffs Puppen, mit Text von E. J.

Der Weihnachtstisch der Kinder.

Das Bilderbuch zählt zu den billigsten und doch schönsten Gaben, die immer Freude machen, und dabei kann man noch den besonderen Zeitverhältnissen Rechnung tragen und ein „Kriegsbilderbuch“ wählen, wie sie der Verlag J. F. Schreiber in Ehlingen und München soeben herausgebracht hat. „Unsere Feinde“ ist der Titel eines Kriegsbilderbuches in Veranschaulichungen von L. Rainrad (M. 1,20), dessen 10 Wildertafeln Soldatentypen der Franzosen, Engländer, Russen usw. zeigen, mit welchen auf einfachste Weise Hunderte spähender Verwandlungen vorgenommen werden können. Gewissermaßen das Seitenstück dazu ist ein „Soldatenbilderbuch“ (M. 1,80), das auf 22 meist farbigen Tafeln Darstellungen der wichtigsten Waffengattungen der bedeutendsten Armeen, zum Teil in Felduniformen, vorführt. Aber auch friedlicherem Gehma kommt der Verlag entgegen und bietet Bilderbücher, die bei aller Unruhe der Zeit Blid und Behagen in das Kinderzimmer tragen wollen. Da hat vor allem in dem urbrilligen Bilderbuch „Der Leddy-Bär und seine Freunde“, ein Bilder-buch nach Marg. Steiffs Puppen, mit Text von E. J.

Das Bilderbuch zählt zu den billigsten und doch schönsten Gaben, die immer Freude machen, und dabei kann man noch den besonderen Zeitverhältnissen Rechnung tragen und ein „Kriegsbilderbuch“ wählen, wie sie der Verlag J. F. Schreiber in Ehlingen und München soeben herausgebracht hat. „Unsere Feinde“ ist der Titel eines Kriegsbilderbuches in Veranschaulichungen von L. Rainrad (M. 1,20), dessen 10 Wildertafeln Soldatentypen der Franzosen, Engländer, Russen usw. zeigen, mit welchen auf einfachste Weise Hunderte spähender Verwandlungen vorgenommen werden können. Gewissermaßen das Seitenstück dazu ist ein „Soldatenbilderbuch“ (M. 1,80), das auf 22 meist farbigen Tafeln Darstellungen der wichtigsten Waffengattungen der bedeutendsten Armeen, zum Teil in Felduniformen, vorführt. Aber auch friedlicherem Gehma kommt der Verlag entgegen und bietet Bilderbücher, die bei aller Unruhe der Zeit Blid und Behagen in das Kinderzimmer tragen wollen. Da hat vor allem in dem urbrilligen Bilderbuch „Der Leddy-Bär und seine Freunde“, ein Bilder-buch nach Marg. Steiffs Puppen, mit Text von E. J.

Das Bilderbuch zählt zu den billigsten und doch schönsten Gaben, die immer Freude machen, und dabei kann man noch den besonderen Zeitverhältnissen Rechnung tragen und ein „Kriegsbilderbuch“ wählen, wie sie der Verlag J. F. Schreiber in Ehlingen und München soeben herausgebracht hat. „Unsere Feinde“ ist der Titel eines Kriegsbilderbuches in Veranschaulichungen von L. Rainrad (M. 1,20), dessen 10 Wildertafeln Soldatentypen der Franzosen, Engländer, Russen usw. zeigen, mit welchen auf einfachste Weise Hunderte spähender Verwandlungen vorgenommen werden können. Gewissermaßen das Seitenstück dazu ist ein „Soldatenbilderbuch“ (M. 1,80), das auf 22 meist farbigen Tafeln Darstellungen der wichtigsten Waffengattungen der bedeutendsten Armeen, zum Teil in Felduniformen, vorführt. Aber auch friedlicherem Gehma kommt der Verlag entgegen und bietet Bilderbücher, die bei aller Unruhe der Zeit Blid und Behagen in das Kinderzimmer tragen wollen. Da hat vor allem in dem urbrilligen Bilderbuch „Der Leddy-Bär und seine Freunde“, ein Bilder-buch nach Marg. Steiffs Puppen, mit Text von E. J.

Das Bilderbuch zählt zu den billigsten und doch schönsten Gaben, die immer Freude machen, und dabei kann man noch den besonderen Zeitverhältnissen Rechnung tragen und ein „Kriegsbilderbuch“ wählen, wie sie der Verlag J. F. Schreiber in Ehlingen und München soeben herausgebracht hat. „Unsere Feinde“ ist der Titel eines Kriegsbilderbuches in Veranschaulichungen von L. Rainrad (M. 1,20), dessen 10 Wildertafeln Soldatentypen der Franzosen, Engländer, Russen usw. zeigen, mit welchen auf einfachste Weise Hunderte spähender Verwandlungen vorgenommen werden können. Gewissermaßen das Seitenstück dazu ist ein „Soldatenbilderbuch“ (M. 1,80), das auf 22 meist farbigen Tafeln Darstellungen der wichtigsten Waffengattungen der bedeutendsten Armeen, zum Teil in Felduniformen, vorführt. Aber auch friedlicherem Gehma kommt der Verlag entgegen und bietet Bilderbücher, die bei aller Unruhe der Zeit Blid und Behagen in das Kinderzimmer tragen wollen. Da hat vor allem in dem urbrilligen Bilderbuch „Der Leddy-Bär und seine Freunde“, ein Bilder-buch nach Marg. Steiffs Puppen, mit Text von E. J.

Das Bilderbuch zählt zu den billigsten und doch schönsten Gaben, die immer Freude machen, und dabei kann man noch den besonderen Zeitverhältnissen Rechnung tragen und ein „Kriegsbilderbuch“ wählen, wie sie der Verlag J. F. Schreiber in Ehlingen und München soeben herausgebracht hat. „Unsere Feinde“ ist der Titel eines Kriegsbilderbuches in Veranschaulichungen von L. Rainrad (M. 1,20), dessen 10 Wildertafeln Soldatentypen der Franzosen, Engländer, Russen usw. zeigen, mit welchen auf einfachste Weise Hunderte spähender Verwandlungen vorgenommen werden können. Gewissermaßen das Seitenstück dazu ist ein „Soldatenbilderbuch“ (M. 1,80), das auf 22 meist farbigen Tafeln Darstellungen der wichtigsten Waffengattungen der bedeutendsten Armeen, zum Teil in Felduniformen, vorführt. Aber auch friedlicherem Gehma kommt der Verlag entgegen und bietet Bilderbücher, die bei aller Unruhe der Zeit Blid und Behagen in das Kinderzimmer tragen wollen. Da hat vor allem in dem urbrilligen Bilderbuch „Der Leddy-Bär und seine Freunde“, ein Bilder-buch nach Marg. Steiffs Puppen, mit Text von E. J.

Das Bilderbuch zählt zu den billigsten und doch schönsten Gaben, die immer Freude machen, und dabei kann man noch den besonderen Zeitverhältnissen Rechnung tragen und ein „Kriegsbilderbuch“ wählen, wie sie der Verlag J. F. Schreiber in Ehlingen und München soeben herausgebracht hat. „Unsere Feinde“ ist der Titel eines Kriegsbilderbuches in Veranschaulichungen von L. Rainrad (M. 1,20), dessen 10 Wildertafeln Soldatentypen der Franzosen, Engländer, Russen usw. zeigen, mit welchen auf einfachste Weise Hunderte spähender Verwandlungen vorgenommen werden können. Gewissermaßen das Seitenstück dazu ist ein „Soldatenbilderbuch“ (M. 1,80), das auf 22 meist farbigen Tafeln Darstellungen der wichtigsten Waffengattungen der bedeutendsten Armeen, zum Teil in Felduniformen, vorführt. Aber auch friedlicherem Gehma kommt der Verlag entgegen und bietet Bilderbücher, die bei aller Unruhe der Zeit Blid und Behagen in das Kinderzimmer tragen wollen. Da hat vor allem in dem urbrilligen Bilderbuch „Der Leddy-Bär und seine Freunde“, ein Bilder-buch nach Marg. Steiffs Puppen, mit Text von E. J.

Das Bilderbuch zählt zu den billigsten und doch schönsten Gaben, die immer Freude machen, und dabei kann man noch den besonderen Zeitverhältnissen Rechnung tragen und ein „Kriegsbilderbuch“ wählen, wie sie der Verlag J. F. Schreiber in Ehlingen und München soeben herausgebracht hat. „Unsere Feinde“ ist der Titel eines Kriegsbilderbuches in Veranschaulichungen von L. Rainrad (M. 1,20), dessen 10 Wildertafeln Soldatentypen der Franzosen, Engländer, Russen usw. zeigen, mit welchen auf einfachste Weise Hunderte spähender Verwandlungen vorgenommen werden können. Gewissermaßen das Seitenstück dazu ist ein „Soldatenbilderbuch“ (M. 1,80), das auf 22 meist farbigen Tafeln Darstellungen der wichtigsten Waffengattungen der bedeutendsten Armeen, zum Teil in Felduniformen, vorführt. Aber auch friedlicherem Gehma kommt der Verlag entgegen und bietet Bilderbücher, die bei aller Unruhe der Zeit Blid und Behagen in das Kinderzimmer tragen wollen. Da hat vor allem in dem urbrilligen Bilderbuch „Der Leddy-Bär und seine Freunde“, ein Bilder-buch nach Marg. Steiffs Puppen, mit Text von E. J.

Das Bilderbuch zählt zu den billigsten und doch schönsten Gaben, die immer Freude machen, und dabei kann man noch den besonderen Zeitverhältnissen Rechnung tragen und ein „Kriegsbilderbuch“ wählen, wie sie der Verlag J. F. Schreiber in Ehlingen und München soeben herausgebracht hat. „Unsere Feinde“ ist der Titel eines Kriegsbilderbuches in Veranschaulichungen von L. Rainrad (M. 1,20), dessen 10 Wildertafeln Soldatentypen der Franzosen, Engländer, Russen usw. zeigen, mit welchen auf einfachste Weise Hunderte spähender Verwandlungen vorgenommen werden können. Gewissermaßen das Seitenstück dazu ist ein „Soldatenbilderbuch“ (M. 1,80), das auf 22 meist farbigen Tafeln Darstellungen der wichtigsten Waffengattungen der bedeutendsten Armeen, zum Teil in Felduniformen, vorführt. Aber auch friedlicherem Gehma kommt der Verlag entgegen und bietet Bilderbücher, die bei aller Unruhe der Zeit Blid und Behagen in das Kinderzimmer tragen wollen. Da hat vor allem in dem urbrilligen Bilderbuch „Der Leddy-Bär und seine Freunde“, ein Bilder-buch nach Marg. Steiffs Puppen, mit Text von E. J.

Hunde für die Verwundeten. Der geschäftsführende Vorsteher des Deutschen Vereins für Sanitätsangelegenheiten...

Weihnachtsfeier. In der Friedhofkapelle fand gestern vormittag 11 Uhr die Weihnachtsfeier...

Was wurde aufgefunden: am 23. Nov. auf dem Bahnhof in Sasbach (Rhein) der Betrag von 10 M...

Trauerfeier. In der Friedhofkapelle fand gestern vormittag 11 Uhr die Trauerfeier für den Kampf ums Vaterland...

Kirchenmusikalische Andacht in der Christuskirche. Am Freitag, den 11. Dezember, abends 8 Uhr...

Überhalle Karlsruhe. Der Herrenabend am Samstag galt dem 72jährigen Bestehen. Einleitend sprach Präsident Rechtsanwalt Hug...

Ständesbuch-Auszüge. Johann Lohbauer, 7. Dez.: Johann Lohbauer, 7. Dez.: Johann Lohbauer...

Lebensfälle. 5. Dez.: Wilhelm Hunzinger, 5. Dez.: Wilhelm Hunzinger, 5. Dez.: Wilhelm Hunzinger...

Verdächtigungen und Trauerhaus erwachsener Personen. Dienstag, den 8. Dezember.

Der Krieg. Der gestrige Tagesbericht. (Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.)

men, wurden durch das Eingreifen österreichisch-ungarischer und deutscher Kräfte in der Gegend südwestlich Piotrkow (Petrikau) vertrieben.

Oberste Seeresleitung. Hindenburg. (Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.)

Jahrg. 7. Dez. (Nicht amtlich.) Dem Gemeindevorstand ist aus dem Hauptquartier-Dt folgendes, vom 4. Dezember datiertes Telegramm zugegangen...

Französische Lügen. (Von unserem Korrespondenten.)

Brüssel, 5. Dez. Die hier eintreffenden französischen Zeitungen „Matin“, „Journal“, „Figaro“, „Temps“ usw. setzen die bewusste Täuschung des Publikums über die Kriegslage fort.

Die bevorstehende französische Kammerführung. (Eigener Drahtbericht.)

Paris, 7. Dez. Ministerpräsident Viviani erklärte einem Mitarbeiter des „Reit Parisien“, die Regierung werde der Kammer die Annahme eines Vorschlages betreffend Verschiebung der Senatswahlen...

Aus England. Die englische Kriegsanleihe. (Von unserem Korrespondenten.)

Brüssel, 5. Dez. Die hierher gelangenden Nummern der „Daily News“, des „Manchester Guardian“ und des „Labour Leader“, letzteres Organ der Arbeiterpartei, kritisieren scharf die englische Kriegsanleihe...

Die englische Flotte. (Eigener Drahtbericht.)

London, 7. Dez. (Meldung des Reuterschen Bureau.) In der Flottenliste für Dezember befinden sich unter den neuen Schiffen die letzten Kreuzer „Cambrian“ und „Ballar“, der Panzerkreuzer „Imperieuse“ und verschiedene Torpedoboote.

Englische Verluste im Kanal. 6. Antwerpen, 7. Dez. Es kann nicht mehr bezweifelt werden, daß die deutschen Geschütze der englischen Kriegsflotte im Kanal schwere Verluste zugefügt haben.

Schließung der Themsehäfen. (Eigener Drahtbericht.)

Kiel, 7. Dez. Die widerstehenden Angaben über eine Schließung offener Häfen in der Themsemündung werden jetzt amtlich von neutraler Seite klargestellt. Danach wurde Duenborough nachts für den Schiffsverkehr vollkommen gesperrt...

Angeheure Schwierigkeiten bei der englischen Rekrutenausbildung.

Kopenhagen, 7. Dez. Der militärische Mitarbeiter der „Berlingske Tidende“ schreibt: Kitchener hat ungeheure Schwierigkeiten mit der Ausbildung eines neuen Heeres für die Verbündeten.

Frankreich und England bedauern den schweizerischen Neutralitätsbruch.

Bern, 7. Nov. Auf die Vorstellungen hin, die der Bundesrat bei der britischen und der französischen Regierung wegen des Ueberfliegens des schweizerischen Gebietes durch die englischen Flugzeuge erhob...

gierung mehr als je Gewicht auf die schweizerische Neutralität.

Die britische Regierung hat heute dem Bundesrat durch ihren Gesandten eine Note überreichen lassen, in der sie ausführt, daß die Flieger, die an dem Angriff auf die Bepflichtung teilnahmen, die bestimmte Weisung hatten, schweizerisches Gebiet nicht zu überfliegen.

Der schweizerische Bundesrat hat den beiden Regierungen für ihre Erklärungen gedankt und die Gelegenheit benutzt, die britische Regierung neuerdings mitzuteilen, daß keine völkerrechtliche Beschränkung der Gebietshoheit über dem Luftraum besteht...

Die Rüstungen Hollands. (Eigener Bericht.)

Amsterdam, 4. Dez. Die holländische Regierung beschloß die Einberufung aller Reservisten bis zum Alter von vierzig Jahren, um die niederländische Armee auf 300 000 Mann zu bringen.

Stockholm, 7. Dez. Die schwedischen Dampfer „Luna“ aus Stockholm und „Everilda“ aus Helsingborg sind bei Raentulo in Finnland auf eine Mine gestoßen und gesunken.

Amsterdam, 7. Dez. Die Blätter melden aus Vlissingen: Gestern explodierte eine angeschwemmte Mine am Uferstrand.

Der serbische Zusammenbruch. (Eigener Drahtbericht.)

Wien, 7. Dez. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich vom 7. Dezember gemeldet: Die mit der Einnahme von Belgrad bedingten Operationen bedingten eine Umgruppierung unserer Streitkräfte...

Frankfurt (Main), 7. Dez. „Frankfurter Ztg.“ meldet aus Risch: Das neue Kabinett ist ein Koalitionskabinett. Pasitsch wird bis bisher den Vorposten und das Portefeuille des Ministeriums des Äußeren übernehmen.

Rom, 7. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die amtlichen Kreise in Italien bestätigen, daß die Verbindungen Serbiens mit Saloniki völlig unterbrochen sind. Serbien ist daher isoliert und befindet sich in einer äußerst schwierigen Lage.

Der russische Bericht. (Eigener Drahtbericht.)

Petersburg, 7. Dez. Amtlich wird unterm 6. ds. gemeldet: Die heftigen Gefechte auf der Front bei Lowitz, insbesondere in dem Raume von Lody und auf den Straßen westlich von Petrikau dauern fort.

Pogrome in Polen und Südrussland. (Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.)

Bern, 7. Dez. Nachrichten aus Rischnew zufolge ist es nach dem fragestiller Rückzug der österreichisch-ungarischen Armee aus Polen und Südrussland neuerdings zu schweren Pogromen gekommen.

Oesterreich und Italien.

Budapest, 7. Dez. Das „Neue Pesther Journal“ kommentiert die Rede Saiondra und sagt: Es ist beargwünigt, daß Italien auf seine Interessen in der Adria und im Mittelmeer wachsam achtet.

Kabinettskrise in Portugal. (Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.)

Lissabon, 7. Dez. Das ganze portugiesische Kabinett ist zurückgetreten.

Afghanistan. Konstantinopel, 6. Dez. Zuverlässig erfährt der Korrespondent der Ztg., daß der Emir von Afghanistan mit großem Gefolge Kabul verlassen hat.

Die Engländer in Kuhlleben. (Eigener Drahtbericht.)

Lager Kuhlleben, 7. Dez. Ueber die Behandlung der Engländer im Lager Kuhlleben herrschen vielfach falsche Anschauungen. Namentlich ist die Ansicht verbreitet, daß die Behandlung zu sei.

Amsterdam, 7. Dez. Ein hiesiges Blatt meldet aus Groningen: Am Samstag sind 18 internierte Engländer, die zur Ambulanz und zum Musikkorps gehörten, wieder nach England zurückgeführt.

Die letzten erschienenen neue Nummer der „Flemmingen“ Kriegsarten ist eine von Professor Dr. Reiter herausgegebene „Spezialkarte für den Kriegsschauplatz in Polen“.

Kleine Kriegszeitung. Wegen Verdachts der Spionage ausgewiesen.

Als lästiger Ausländer sind, wie uns unser Münchener Mitarbeiter berichtet, drei Münchener Persönlichkeiten aus Bayern ausgewiesen worden, darunter der ehemalige serbische Generalkonsul Heinrich Dawitschow...

Letzte Nachrichten. 6. Berlin, 7. Dez. (Eig. Drahtbericht.)

Nach einer dem Zentralbüro der Nationalliberalen Partei zugegangenen Zuschrift hat Reichstagsabgeordneter Wassermann den Vorstoß im Ausschussrat der in ein deutsches Unternehmen umgewandelten „Sunlight“-Gesellschaft abgelehnt.

Jahresbericht, 7. Dez. Bei Bierschach im Pustertal ist ein Güterzug mit großer Geschwindigkeit mit einem fahrenden Lokomotivzug zusammengestoßen.

Literatur. Vollständige Kriegsjahrbücher zu 50 S und 1 M bieten die Troiwigischen Kalender.

Die Troiwigischen Kalender. Die Geschichte des Krieges und seiner Entfaltung, weltgeschichtliche Ansprachen und Worte, Kriegshumor, Gedichtes und sorgsam gewählte Gebilde geben dem „Kriegsjahrbuch“ sein Gepräge.

Neu! Odol. Auf vielfache Anregung aus dem Felde liefern wir zum Versand als Liebesgabe 1/2 Flasche Odol in einer hübschen Metall-Feld-Dose...

